

Profianleger müssen Weichen in Anlagepolitik neu stellen

Ein Weiter so bei der Anlagepolitik großer institutioneller Investoren kann es angesichts der aktuellen Niedrigzinssituation und neuer regulatorischer Anforderungen nicht geben. Und: Ohne Änderungen der Anlagepolitik kann nur rund jeder zweite Institutionelle seine Renditeverpflichtungen erfüllen. So lautet das Fazit des Ersten Institutionellen Investorengipfels in Wien.



Uwe Rieken, Faros Consulting, und Dr. Hans Jörg Schelling, Österreichs Finanzminister (von links)

Im Rahmen der Veranstaltung diskutierten Vertreter aus Politik und Wissenschaft sowie Anlageverantwortliche und Entscheidungsträger aus dem Bereich Finanzen von mehr als 110 Pensions- und Vorsorgekassen, Versorgungswerken, Versicherern, Unternehmen, Stiftungen, Family Offices und Banken aus Österreich, Deutschland sowie der Schweiz neue Weichenstellungen in ihrer Anlagepolitik.

In härter werdender Regulierung positionieren

Wege aus dem Niedrigzinstal zu finden sowie sich mit Blick auf anspruchsvoller werdende Regularien zu positionieren, bleibt dabei die wesentliche Herausforderung für institutionelle Anleger. "Die nicht enden wollende Diskussionen über die möglichen Belastungen für Unternehmer und Investoren haben dem Finanzplatz Österreich sicherlich nicht besonders gut getan", erklärt Dr. Hans Jörg Schelling, Finanzminister der Republik Österreich im Rahmen seines Vortrags bei dem Gipfeltreffen über die Situation des österreichischen Finanzmarkts und seiner Investitionen in Osteuropa. "Ausländische Investoren und multinationale Konzerne sind sehr sensibel, wenn es um die

Planungssicherheit ihrer Projekte geht. Die großen Belastungen in Form von Schenkungs-, Erbschafts- und Vermögenssteuern haben wir erfolgreich abgewehrt“, so Schelling weiter.

Staatsschuldenkrise der alten Welt noch nicht vorbei

Bei der Analyse der konjunkturellen Lage kommt Prof. Dr. Hartwig Webersinke, Dekan der Fakultät Wirtschaft und Recht an der Hochschule Aschaffenburg zum Ergebnis, dass die Staatsschuldenkrise der “alten Welt” noch nicht vorbei sei. In Europa verortet der Volkswirt wachsende politische Risiken, die Investoren im Blick behalten müssten. Hingegen sieht er die aufgehellte Lage in den USA, den mit Blick auf die anstehende Zinserhöhung durch die US-Notenbank steigenden US-Dollar und die gesunkenen Energiepreise als Konjunkturprogramm für Europa.

“Aktuell gute Einstiegsmöglichkeiten”

“Die aktuelle deutliche Konsolidierung der Renten- und Aktienmärkte bietet daher gute Einstiegsgelegenheiten in die Märkte“, sagt Webersinke. Doch auf welche Anlageklassen können institutionelle Investoren konkret ausweichen, um aus der Niedrigzinsfalle zu entkommen? “Viele Institutionelle suchen wegen des anhaltenden Niedrigzinsumfelds und aufgrund verstärkter Regularien nach „neuen“ Anlageklassen“, sagt Uwe Rieken, geschäftsführender Gesellschafter des Investmentconsultants Faros, der den Ersten Investorengipfel in Wien ins Leben gerufen hat.

[Seite 2: Viele Anlageklassen sind Neuland](#)

Auf dem Programm standen daher auch Vorträge zu Anlageklassen, die für viele Großanleger Neuland bedeuten. Eine dieser Anlageklassen sind Infrastrukturinvestments sowie Infrastrukturkredite. Interessant sind Infrastrukturinvestments, da sie einen planbaren und langfristigen Ertrag erwirtschaften können und somit das Profil eines institutionellen Anlegers gut treffen. “Viele Investoren beginnen allerdings erst jetzt, sich mit diesem Thema zu beschäftigen“, ergänzt Thomas Bargl, der bei Faros in der Vergangenheit bereits zahlreiche Beratungsmandate durchgeführt hat.

“Mit Veranstaltungen wie dem Investorengipfel aber natürlich auch im Rahmen von Kundenprojekten unterstützen wir die Investoren, die erforderliche Lernkurve aufzubauen. Unsere Erfahrung zeigt beispielsweise, dass beim Einstieg in Infrastrukturinvestments Faktoren wie Marktzugang und Prüfungsaufwand häufig völlig unterschätzt werden.“

Afrika rückt in den Fokus

Parallel dazu schenken Institutionelle aber auch anderen “Real Assets” wie Immobilien, Landwirtschaftsflächen oder Wald mehr Aufmerksamkeit. Mit dem Ziel, die Portfolios besser zu diversifizieren, gewinnen darüber hinaus Investitionen in Schwellenländer an Bedeutung. Während für viele Anleger Schwellenländerinvestments in Asien, Osteuropa und Lateinamerika längst kein Geheimtipp mehr sind, hält die Afrika-Expertenrunde am Investorengipfel, Bruno Wenn, Geschäftsführer, Deutsche Investitions- und Entwicklungsgesellschaft, Ernst Welteke, ehemaliger Hessische Finanzminister und Präsident der Deutschen Bundesbank a. D. sowie Charles M. Huber, Bundestagsabgeordneter CDU/CSU Fraktion, Gründer von Africa Direct und UNO-Berater, Afrika für die letzte wahre Wachstumsstory.

“Obwohl Afrika weltweit zu den Kontinenten mit den besten Wachstumschancen zählt, haben nur wenige Anleger hierzulande diesen Anlagemarkt auf ihrem Radar“, konstatiert Bruno Wenn im Rahmen der Roundtable-Diskussion und forderte die Investoren auf, sich mit diesem Thema eingehender zu befassen. Konkret sieht er eine “Afrika-Beimischung” als möglichen Weg, für zukünftige höhere Renditeergebnisse in den Portfolios.

Aktiv versus passive Investment

Sind aktiv oder passiv gemanagte Fonds das Gebot der Stunde? Während es vielerorts den Anschein erweckt, dass Indexinvestments die bessere Lösung sind, rät Uwe Rieken, das Alpha nicht aus den Augen zu verlieren. “Das Alpha hat im heutigen Niedrigzinsumfeld eine höhere Bedeutung als früher”, so Rieken. “Erwirtschaftete ein Manager bei einem Marktzins von fünf Prozent ein Alpha von einem Prozent, war dies der sprichwörtliche Schnaps obendrauf. Beim heutigen Marktzins hingegen steuert das gleiche Alpha annähernd die Hälfte der Rendite bei. Anleger sollten daher im Rahmen einer professionellen Manager-Selektion gezielt nach Anbietern suchen, die in der Lage sind nachhaltig Alpha zu erwirtschaften.” (fm)

Foto: www.stefanjoham.com